Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 13 (1909-1910)
Heft: 11

Artikel: Es Schtärndli
Autor: Morf, Walter
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-667110

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

„Gewiß," gab sie zurück.

Und sie wußte, daß sie kommen und er nicht wie früher da sein werde.

So geschah es.

Kaspar wuchs mehr und mehr in Geschäft und Ehrenstellen hinein. Susanna Wertmüller verband eine feste Freundschaft mit Frau Klementine. Sie beschäftigte sich auch mit den Kindern, die sie lieb gewann. Die Kinder wuchsen heran. Susanna alterte. Wenn Kaspar Brun und sie einmal zusammentrafen, sprachen sie ruhig und ohne Not von vielen Dingen. Von dem, was sie an jenem Abend gesagt, redeten sie nicht mehr.

Es Schtärndli.

Wis lüchtet, flimmret dert hoch übrem Bärgli? —
Es chlyses Schtärndli gelt im Heimet zue.
Jds Hügelhus dert bringt me schtill es Särgli.
Es Briegge geit dür d'Abedrue, —

Der Näbel schlycht der Hang uf, geit dür d'Matte,
Und d'Nacht deckt bald de alles Ärdeweh.
Wyt abehär der schwarze Wulkeschatte,
Da ma me d's Schtärndli nimme gseh. —

Walter Morf, Bern.

Etwas von Bauern- und Wetterregeln.

Sie sind oft ein Gegenstand des Scherzes oder gar des Spottes, die sogenannten Bauern- und Wetterregeln. Und wenn der gute Einfall recht hat, der da meint, die Ausnahmen seien dazu da, die Regel zu bestätigen, so gehören die Bauernregeln zu den bestbestätigten Dingen dieser unserer so wohl geregelten Welt. Wie häufig treffen sie gar nicht zu; das Wetter erlaubt sich ja manchmal so unerwartete Launen und Seitensprünge, daß daran alle Bauern- und alle Wetterregeln zu schanden werden, wie in andern Erdstrichen, so auch in der Schweiz, von der einer einmal geverselt hat:

„Es geht doch alles verkehrt in der Schweiz:
Im Winter regnet's, im Sommer schneit's."

Also Vorsicht gegenüber den Bauernregeln, und zwar den ernsthaft gemeinten. Bei den scherzhaften ist sie ja nicht nötig, als da sind:

„Wenn der Hahn kräht auf dem Mist,
Ändert das Wetter oder bleibt, wie's ist."
„Ist der Monat Mai vorbei,
Gibt es auch im Juni Heu."
„Regnet im August es oft,
Kommt der September nicht unverhofft."
„Stürmt es in der Sylvesternacht,
Ist bald wieder ein Jahr vollbracht."